

# Röhrentrio con brio

Preiswerte **Röhrenverstärker** gelten gemeinhin als ein wenig schwach auf der Brust. Tom Frantzen und Michael Lang begaben sich für Sie auf die Suche nach kraftvollen und wohlklingenden Exemplaren – und wurden fündig.

Alle HiFi-Enthusiasten kennen die chromblitzenden Röhrenverstärker, die beim HiFi-Händler des Vertrauens im Schaufenster stehen. Sie sind bis zum letzten Schalter durchdesignt, wiegen gern mal 20-30 Kilo und bewegen sich preislich bisweilen in den Sphären eines Kleinwagens. Doch tatsächlich geht Röhre auch deutlich günstiger. So bietet zum Beispiel die deutsche Firma Dynavox mit dem Modell TPR-43 für 229 Euro einen unglaublich preiswerten Vorverstärker. Dessen Frontpartie weist zwar keine Klangregelung auf, sondern lediglich einen Hauptschalter und die Quellenwahl, dafür verfügt der TPR-43 über einen Plattenspieleranschluss sowohl für MM- wie auch MC-Systeme. Ein Fenster auf der Front offenbart die eigentliche Besonderheit, es gibt den Blick auf eine wohlig glimmende Röhre frei, die dem Klangbild eine gute Portion Charme mit auf den Weg geben soll. Ein Eingang geht passiv an dem Glaskolben vorbei, er funktioniert deshalb sogar bei ausgeschaltetem Gerät, die anderen vier Hochpegeleingänge plus Phono nutzen hingegen den kleinen Umweg über die Röhre.

Jeder Vorverstärker benötigt als Ergänzung bekanntermaßen eine Endstufe, und da bieten sich von Dynavox die VR-80 E an. Sie bringen ein ansprechen-

Ein Trio con brio: die beiden  
Dynavox-Monoendstufen VR-80E mit dem  
Vorverstärker TPR-43.



des Design mit und sollen für verwertbare Leistung an den Lautsprecherbuchsen sorgen. Die relativ kompakte VR-80 E ist mit vier gängigen Endröhren ausgestattet und ab 700 Euro erhältlich. Für den Stereobetrieb benötigt man zwei davon, hat dann aber auch satte 80 Watt Leistung pro Kanal zur Verfügung – was für Röhrenverstärker sehr respektabel ist. Man spricht ja auch von „Röhrenwatt“, die angeblich doppelt zählen, weil das Verzerrungsverhalten von Röhrentechnik häufig etwas gutmütiger ist als das von Halbleiter-Transistoren. Wenn Röhren verzerren, tun sie dies häufig mit geradzahligen Klirrkomponenten (K2), die für das menschliche Ohr angenehmer klingen als ungeradzahlige (K3, K5). Man muss sich das so vorstellen, als ob ein Pianist einen Ton anschlägt und ein Verstärker neben den Obertönen des Instruments noch einen sehr viel leiseren eigenen (Ober-)Ton ergänzt. Liegt dieser bei der doppelten oder vierfachen Frequenz des Ausgangstones, klingt es deutlich angenehmer als bei der drei- oder fünffachen Frequenz.

Das abnehmbare Schutzgitter soll Kinder und Haustiere vor der Gluthitze im Betrieb schützen. Wer mal im laufenden Betrieb an eine Röhre gepackt hat, der weiß, warum. Um ein Komfort- und Rauschoptimum zu finden, ist im Zusammenspiel von TPR-43 und den Endstufen ein wenig Experimentierfreude angesagt, wobei das Ergebnis auch von den eigenen Hörgewohnheiten abhängig ist. Komfortabel erscheint es, die Lautstärkeinstellungen am Vorverstärker vorzunehmen. Dann stellt man den Pegelregler an den Endstufen, der real die Eingangsempfindlichkeit steuert, auf Maximum und hat den gesamten Bereich zur Verfügung. Ist einem der Stellbereich so zu grob und „laut“, kann

## Info

### Dynavox

Preis: um 230 Euro (TPR-43), ab 1400 Euro/Paar (VR-80 E) • Garantie: 2 Jahre.  
Vertrieb: Sintron • Tel.: 07229/18 29 98 Internet: [www.dynavox-audio.de](http://www.dynavox-audio.de)

man die Endstufen vorpegeln, etwa auf einen mittleren Level, und ist fortan in der Lage, an der Vorstufe TPR-43 auch deutlich kleinere Pegel genau einzustellen.

Da Röhrenverstärker zumeist weniger Leistung mitbringen als ihre Transistorkollegen, benötigen sie tendenziell Lautsprecher mit höherem Wirkungsgrad. Bei den Dynavox liegt die Leistung allerdings recht hoch, so dass man auch mit Boxen mittleren Wirkungsgrades gut zurechtkommen wird. Achten sollte man aber auf einen möglichst linearen Impedanzverlauf, also einen über die Frequenz kaum schwankenden Nennscheinwiderstand des Lautsprechers. Niederohmige Lautsprecher sind in der Regel an die Vier-Ohm-Abgriffe des Verstärkers anzuschließen, bei Acht-

Ohm-Typen ist wiederum das Ausprobieren anzuraten.

Nun wollten wir wissen, wie sich unser Röhrentrio im Hörraum macht. Mit dem Lautsprecher Focus 160 vom Hersteller Dynaudio spielte die von Haus aus farbig-kernige und leicht warm timbrierte Röhrenkombination sehr temperamentvoll auf. Auch mit den Boxen Motion 40 von Martin Logan machten sich die Dynavox sehr gut, vor allem die Basskontrolle überzeugte. Die Zurückhaltung in den oberen Lagen ging zwar ein wenig auf Kosten der Detailabbildung, wirkte aber klanglich angenehm. Vor allem hohe Frauenstimmen wie der Sopran von Diana Damrau klangen niemals schrill, sondern hatten ein samtiges Timbre, und auch der Ensembleklang des Pavel-Haas-Quartetts



Man sieht es ihnen nicht an,  
doch die AMC-Kombination  
besteht aus reinrassigen  
Röhrengeräten.

## Info

### AMC

Preis: um 900 Euro (CVT 1030 MK II), um 1.300 Euro (CVT 2100) • Garantie:  
2 Jahre • Vertrieb: Audium • Tel.: 030/61 34 740 • Internet: [www.audium.com](http://www.audium.com)



Lässt auch die Herzen der Designfreaks höher schlagen: der Vollverstärker IA 21 von Mystère.

## Info

### Mystère IA 21

Preis: um 2.500 Euro • Garantie: 2 Jahre • Vertrieb: Ibex Audio •  
Tel.: 07321/25 490 • Internet: [www.ibex-audio.de](http://www.ibex-audio.de)

in Janáček's Streichquartetten gefiel durch opulente Fülle und Wärme. Wer sich an der etwas robusten Optik der Dynavox-Geräte nicht stört, bekommt für deutlich unter 2.000 Euro eine exzellente Verstärkerkombination.

Mit einer vollkommen anderen Ästhetik präsentiert sich die Vor- und Endstufenkombination des amerikanischen Herstellers AMC. In schlichten Normmaßgehäusen kommen sowohl der Röhrenvorverstärker als auch dessen ebenfalls röhrenbestückter Endstufenpartner daher. Das Innenleben beider Geräte gäbe aber problemlos genug her, um beispielsweise in chromglänzender Umgebung und klassisch-offener Röhrenbauweise auch ein deutlich offensiver gezeichnetes Preisschild zu tragen.

Eine Besonderheit bringt der Schalter für die Eingangswahl mit sich. Anders als bei den meisten Vor- oder Vollverstärkern gibt es hier kein sattes „Klack“-Geräusch, wenn der Eingang verstellt wird, sondern eher ein leicht schwam-

miges, stufenloses Schaltgefühl. Man ist bei AMC so von der klangsteigernden Wirkung dieser relais- und schalterfreien Eingangswahl überzeugt, dass man sich diese sogar patentieren ließ. Für die Vinylfreunde wurde auch an einen Phono-Eingang für MM-Systeme gedacht, und für die eher digital veranlagte Hörschaft ist seit Dezember alternativ auch ein digital-koaxialer Eingang erhältlich; des Weiteren verfügt der CVT 1030 MK II auch über eine Klangregelung.

Ebenfalls bemerkenswert ist, was die Endstufe CVT 2100 (um 1.300 Euro) fürs Geld zu bieten hat. Pro Kanal wurden zwei liegende 6550-Röhren verbaut, die man sonst eher in Röhrenendstufen der fünfstelligen Preisregionen findet, und auch bei der Qualität der Übertrager wurde nicht gespart. Damit die Röhren nicht vorzeitig den Geist aufgeben, wurde die CVT 2100 mit leise laufenden Ventilatoren

ausgestattet, die am Boden des Gerätes für die Wärmeabfuhr sorgen. Übrigens: Falls Sie befürchten, dass die 80 Watt Dauerleistung (an acht Ohm) nicht reichen könnte: Für gerade einmal 200 Euro bietet AMC ein Set zum Umrüsten, mit dem sich die Endstufe in Kombination mit einer zweiten Endstufe auf satte 160 Watt brücken lässt.

Wir übten uns jedoch in Bescheidenheit und begnügten uns für diesen Test mit einer einzigen Endstufe. Die vom ersten Moment an keinen Zweifel an ihrer audiophilen Gesinnung ließ. Selten hat man bei preiswerten Verstärkern vom

Start weg das Gefühl, dass sie nichts aus der Ruhe bringen kann. Der selbstverständliche Umgang mit den Kraft raubenden Impulsen beim Brandt/Brauer/Frick-Ensemble mit „Bop“ übertraf unsere

nach dem Labordurchgang nicht geringen Erwartungen mit Leichtigkeit. Grenzen zeigten sich tendenziell bei der Weiträumigkeit der Abbildung. So erklang die berühmte „Misa Criolla“ beispielsweise etwas kompakter, als wir es in Erinnerung hatten. Punkten konnten die AMCs trotzdem quer durch die Musikstile. Ob bei Liszt's „Ungarischer Rhapsodie Nr. 2“, die in der Orchesterfassung bezüglich Komplexität und Dynamik eine echte Probe aufs Exempel darstellt, oder – mit feinstem Ping-Pong-Stereo – bei Dave Brubecks „Take Five“. Selbst in hoher Lautstärke klangen weder die Höhen bisig noch der Bass verschmiert. Wer es optisch wie klanglich klar und kernig mag, ist mit dem AMC-Duo gut bedient.

Ein echter Beau ist das dritte und letzte Gerät, das wir Ihnen vorstellen möchten: der Röhrenvollverstärker Mystère IA 21 des niederländischen Herstellers Durob Audio. Er bezaubert

Ob Liszt oder Brubeck, die AMCs können quer durch alle Stile punkten

## Stichworte

**Wirkungsgrad:** Der Wirkungsgrad gibt in Dezibel an, wie laut eine Box bei einem Watt Verstärkerleistung in einem Meter Abstand ist. Liegt er unter 85 dB, etwa bei Rundumstrahlern, braucht man einen kräftigen Verstärker, ist er wie bei vielen Hornlautsprechern über 92 dB kommt man auch mit einer niedrigeren Verstärkerleistung aus.

**MC- und MM-Tonabnehmer:** Bei einem MC-Tonabnehmer (MC steht für Moving Coil, zu Deutsch: bewegte Spule) bewegt sich nur die leicht gebaute Spule mit der Nadel, und der Magnet ist fester Bestandteil des Tonabnehmergehäuses, während bei einem MM-Tonabnehmer (MM steht für Moving Magnet, zu Deutsch: bewegter Magnet) der Magnet mit der Nadel verbunden ist und mitschwingt. MC-Systeme klingen zumeist dynamischer als MM-Systeme, sind jedoch auch teurer.

äußerlich durch sein edel lackiertes Gehäuse und überzeugt in seinem Inneren mit platinenlosem Aufbau und soliden Übertragern. Nun waren wir neugierig, was denn die selektierten 6SN7-Vorstufenröhren im Zusammenspiel mit KT88- und wahlweise EL34-Leistungsröhren in der Verbindung mit passenden Lautsprechern klanglich zu bieten haben.

Als Partner hatten sich bereits Martin Logans Motion 40 warmgespielt, als Datenlieferant diente einmal mehr Moons CD-Player 650, und hinsichtlich der Kabel sorgten die Strippen von Chord für eine besonders harmonische Verbindung. Hatten sich bei Versuchen an den „Miles“-Boxen von Marten noch die KT88-Röhren mit ihren leichten Akzentuierungen im Bass und einer kleinen Portion Glanz in den oberen Frequenzbereichen in den Vordergrund gespielt, zeigten die EL34-Röhren an der Martin Logan etwas mehr Schmelz bei Singstimmen. Betörend schön klang auch das Klavierspiel von Martha Argerich. Sehr viel dieses Zaubers blieb selbst dann erhalten, wenn der CD-Spieler aus einer bodenständigeren Preisklasse stammte, wie ein Quervergleich mit Naims brandneuem Universalspieler Uniti 2 oder Cambridges 840er CD-Klassiker belegte. Insbesondere beim Naim lohnte sich jedoch nochmaliges Umstecken der Röhren (Achtung: heiß!), um sich noch mehr dem überragenden Auflösungsvermögen des Moon anzunähern. Großartig, wie präzise der Mystère diese feinen Abstufungen im Charakter der vorgeschalteten Komponenten darstellte und zugleich mit einer ungemeinen Leidenschaft zu Werke ging.

Viel Erfahrung und sorgfältige Fertigung haben hier einen attraktiven Verstärker entstehen lassen.

## Fazit

Kraft für sich genommen ist noch keine bemerkenswerte Tugend, doch wenn sie von klanglich feinen Manieren begleitet wird, ist sie hochwillkommen. In dieser Hinsicht wissen insbesondere die Vor/Endstufen-Kombis von Dynavox und AMC mit jeweils rund 80 Watt Leistung pro Kanal zu punkten. Was bei fernöstlicher Fertigung, wenn der Kostenvorteil bei der Produktion auch bis zum Kunden durchgereicht wird, heute machbar ist, zeigen alle Testteilnehmer. Angesichts des Preisschildes verzeihliche Abstriche sind bei der Dynavox-Vorstufe zu machen, auch wenn ihre Leistung nicht ausreicht, um die Qualitäten der Mono-Blöcke auszureizen. Diese überzeugen dafür auf ganzer Linie. Sie spielen kraftvoll, aber nicht weich oder sumpfig und spannen mit einer adäquaten Vorstufe kombiniert eine Bühne auf, die den Hörer staunen lässt.

Die AMC-Kombi leistet sich genau in letzterem Punkt leichte Schwächen, klingt aber knorrig und überzeugt mit einer Schwärze in den unteren Registern, die auch manchem Transistorverstärker gut zu Gesicht stünde. Dies alles, ohne auf Spielfluss und hohe Beweglichkeit zu verzichten. Die Vorstufe ist aus ähnlichem Holz geschnitzt, auch hier hätten wir uns aber ein etwas weiter gespanntes und nach hinten gestaffeltes Klangbild gewünscht. Die relativ hohe Leistungsausbeute erleichtert die Wahl des passenden Lautsprechers. Der Newcomer im Testfeld, der in den Niederlanden erdachte Mystère IA 21, kann, was das Leistungsangebot betrifft, nicht mithalten, überzeugt aber auf vielfältige andere Art: Seine aufwändige und geradezu liebevolle Verarbeitung inklusive Klavierlackgehäuse punkten deutlich gegen die schnörkellose bis rustikale Machart bei Dynavox und AMC. Er versprüht schon optisch den Charme, der glücklicherweise auch im Hörraum seine Fortsetzung findet. Die unkomplizierte Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Endröhren lässt es zu, eine Feinabstimmung je nach Klangbalance der Lautsprecher und der persönlichen Vorlieben vorzunehmen. In diesem Feld verbindet der Mystère die haptischen und optischen Nebenaspekte von HighEnd am besten mit hoher Klangqualität.

**Dual** analoge  
**Plattenspieler**  
■ made ■ in ■ Germany

# The spirit of the 70s

**Dieser Plattenspieler beherrscht alle Tricks!**

## Vollautomat CS-460



### CS-460

mit Sandwichteller  
Strukturlack Schwarz, Finish Silber

### CS-460

Voll-Automatik  
mit Sandwichteller  
Klavierlack Schwarz, Finish Silber



**www.sintron-audio.de**

Sintron Vertriebs GmbH · Südring 14 · D-76473 Iffezheim  
Tel.: 0 72 29 - 18 29 50 · Fax.: 0 72 29 - 18 29 51